



STUHMER HEIMATBRIEF



Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rosenberg (Masuren)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 33

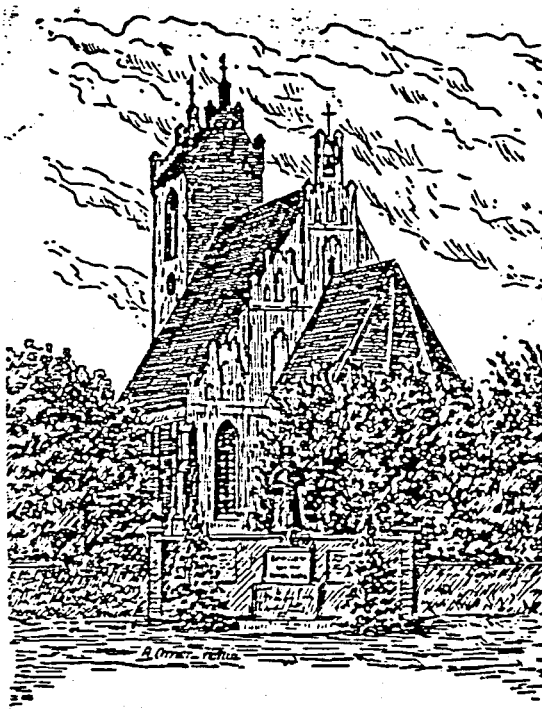
Bremervörde, Dezember 1987

751 Jahre

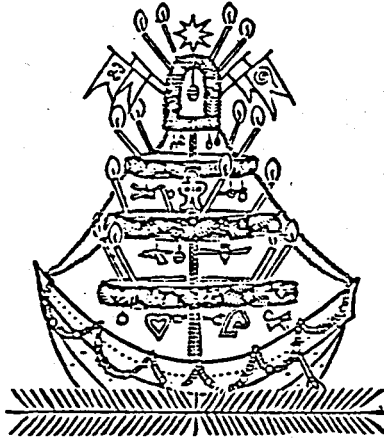
Ein Jahr älter als Berlin

Pestlin, Krs. Stuhm, Westpr.

1236 bis 1987



Kirche in Pestlin, Krs. Stuhm/Westpr.
Federzeichnung von Anton Omer,
Lehrer in Pestlin, anl. der 700 Jahrfeier
der Gemeinde Pestlin 1936



Weihnacht UND Neujahr

Zum Advent

Zweitausend Jahre kommst du schon,
daß Fried und Freud auf Erden sei;
und immer geht dein Jahr vorbei,
und immer sprach die Welt dir Hohn.

Spielt immer noch ihr altes Spiel,
drin einer um den andern lost.
Du gehst vorbei, blickst ernst und still
und sprichst und lächelst: „Seid getrost.“

Wenn Finsternis euch rings umstellt,
da jeder Steig und Stern gebricht:
Noch führt ein Weg aus Licht in Licht.
Ich bin's. Ich überwand die Welt.“

RUDOLF ALEXANDER SCHLUDER

Zum neuen Jahr

Wie heimlicher Weise
ein Englein leise
mit rosigen Füßen
die Erde betritt,
so naht der Morgen,
jauchet ihm, ihr Frommen,
ein heilig Willkommen!
Ein heilig Willkommen,
Herr, jauchze du mit!

In Ihm sei's begonnen,
der Monde und Sonnen
an blauen Gemelten
des Himmels bewegt!
Du, Vater, Du rate!
Lenke Du und wende!
Herr, Dir in die Hände
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt!

EDUARD MORIKE

G r u ß w o r t

des Landkreises Rotenburg(Wümme)

Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer,

Ihr Patenkreis grüßt Sie ganz herzlich; er wünscht Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Weihnachtszeit und ein friedliches und erfolgreiches Jahr 1988.

Rotenburg(Wümme), Dezember 1987



(Graf von Bothmer)
Landrat



(Gerhard Blume)
Oberkreisdirektor

L i e b e S t u h m e r L a n d s l e u t e !

Der Sommer, der uns in diesem Jahre etwas stiefmütterlich behandelt hat, ist nach dem Herbst in den Winter übergegangen. Der ewige Wechsel wiederkehrender Jahreszeiten hat nicht nur in der Natur, sondern auch im menschlichen Leben im auf und ab von Geburt und Vergehen seine symbolhafte Parallele. Die Gesetze der Natur können wir nicht leugnen und tun klug daran, uns darauf einzustellen. Solche düsteren Betrachtungen weisen wir oft gern von uns, menschlich verständlich. Liegt es daran, daß wir immer in der Hoffnung auf eine gute Zukunft leben, wie jetzt in der Freude auf Weihnachten. Wir feiern die Geburt Christi in der Gewißheit, er läßt uns nicht fallen, wir sind sein. Das allein soll uns auch in dunkler Zeit froh stimmen.

Wir stehen unter Gottes Schutz, in welcher Lebenslage auch immer wir uns befinden.

Ein Blick auf die Bestimmung des Menschen ist angebracht, da wir geistige Wesen sind. Dies ist die eine Seite. Die andere hat mit der Welt, in der wir leben, zu tun. Und diese hat uns viel zu schaffen gemacht und tut es noch immer. Wer könnte das Schicksal der Heimatvertriebenen vergessen und diese Zeiten und ihre Folgen nicht mehr zur Kenntnis nehmen oder gar totschweigen wollen, so, als sei nichts geschehen. Leider handeln einige unserer Politiker so im Umgang mit den Mächten, die lediglich als Verwalter unserer Heimatgebiete eingesetzt sind. Von der "Oder-Neiße-Linie" heute als polnische Westgrenze zu sprechen – wie jüngst geschehen –, widerspricht dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 7. Juli 1975, dem Warschauer Vertrag und der KSZE – Schlußakte von Helsinki. Was wollen diese "Politiker" bei der Aushandlung eines Friedensvertrages dann noch in die Wagschale werfen? Kein Pferdehändler würde so agieren.

Nun zum Persönlichen. Bei der Herbstsitzung der Heimatkreisvertretung im Oktober ist die Übertragung des Amtes des Heimatkreisvertreters nach 21 Jahren Amtszeit auf unseren Landsmann Otto Tetzlaff – Budisch vollzogen worden. Es erfüllt mich mit Genugtuung, daß ein jüngerer und befähigter Nachfolger nun die Arbeit für die Stuhmer und den Heimatkreis übernommen hat. Bitte schenken Sie auch ihm Ihr Vertrauen und Ihre Mitarbeit. Ich glaube, unserem Auftrag, das ostdeutsche kulturelle Erbe zu bewahren, mit unseren Buchveröffentlichungen, Forschungen und der Einrichtung des Stuhmer Museums in Bremervörde nach unseren Kräften gerecht geworden zu sein. Eine neue Schöpfung ist z.Zt. der Westpreußenatlas von unserem Ldsm. Otto Piepkorn, der im Stuhmer Museum ausgestellt ist. Mit diesen Arbeiten ist kein Schlußstrich gezogen, die Arbeit geht dank der Hilfe unserer engagierten Mitarbeiter weiter.

Auch alle Stuhmer Kreisangehörigen bleiben gebeten, unsere Arbeit mit eigenen Beiträgen mitzutragen.

Vieles, was wir schaffen konnten, wäre ohne die mannigfachen Hilfen unseres Patenkreises nicht möglich gewesen. Dieser Heimatbrief, der annähernd 3.000 Stuhmer Familien erreicht, soll die große Basis sein, von der wir unseren Paten grüßen und ihm den verdienten Dank abstatten.

So grüße ich Sie alle von Herzen und wünsche Ihnen eine gesegnete Weihnacht.

Ihr
G. Lickfett

Wechsel in der Heimatkreisvertretung Stuhm

Ehrung zum Abschied — Westpreußenspanne in Gold für Heinz Pickrahn

Nach einer ausführlichen Arbeitstagung am 24./25. Oktober 1987 fand sich die Heimatkreisvertretung im Stuhmer Museum in Bremervörde zu einer Feierstunde zusammen. Es sollte der seit vielen Jahren tätige Heimatkreisvertreter **Gottfried Lickfett/Stuhm** aus seinem Amt verabschiedet werden. Sein Nachfolger wurde **Otto Tetzlaff/Budisch**. Ein letztes Mal begrüßte Lickfett zahlreiche liebe Gäste. Insbesondere begrüßte er den als Repräsentanten des Patenkreises anwesenden Herrn **Oberkreisdirektor Blume**, die Bundesjugendreferent der Landsmannschaft Westpreußen, **Frau Popp**, und die Hausherrin des Bremervörder Museums, **Frau Dr. Bachmann**.

Gottfried Lickfett schilderte in seinem Rückblick, wie jeder von uns mit Unternehmungsgeist, Wagemut, Hoffnung und Idealismus sein Lebensschiff hinaussteuerte, um einst in den Hafen des Alters zurückzukehren. Mit diesen Worten zitierte er Friedrich Schiller. Viele Gefährten unserer Jugend haben ihre Lebensreise infolge Krieg und Vertreibung vor der Zeit beenden müssen. Uns aber, die wir die Reise durchstehen konnten und durften, bleibt als Vermächtnis und Verpflichtung die Aufgabe, das zu vollenden, was diesen Mitfahrern nicht vergönnt war.

Auch uns Stuhmern war der Lebensweg vorgezeigt. Wir haben uns ständig bemüht, unsere Landsleute zu sammeln und bei ihnen die Erinnerung an unsere westpreußische Heimat zu erhalten. Gottfried Lickfett sagte: "Es war und ist uns Verpflichtung, das ostdeutsche kulturelle Erbe zu bewahren. Durch den selbstlosen Einsatz unserer Mitarbeiter und der Unterstützung durch die Patenschaft der Landkreise Bremervörde und Rotenburg können wir einen gewissen Erfolg verzeichnen." Lickfett dankte allen, die dazu ihren Beitrag geleistet haben. Er erinnerte an Herrn Landrät **Hölter**, Herrn **Oberkreisdirektor Dr. zum Felde**, die Herren **Mühler**, **Baden** und **Zimmermann**, sowie an die Herren von **Flottwell**, **Dr. Baehr**, **Oskar Penner** und **Helmut Ratza** aus dem Stuhmer Kreis.

Nach nun 21 Jahren übergab Herr Gottfried Lickfett sein Amt als Heimatkreisvertreter in die Hände von Herrn **Otto Tetzlaff**. Dessen Aufgabe ist es von nun an, das Übernommene zu bewahren, unsere Arbeit der heranwachsenden Generation, die nicht mehr die Erlebnisgeneration ist, deutlich zu machen. Das wird keine leichte Arbeit sein, denn es muß bedacht werden, daß bei unserer Jugend dem Mitdenken für ein Gesamtdeutschland und die ostdeutsche Frage mangelnde Gesichtskennntnisse und eine gewisse Bequemlichkeit entgegenstehen.

Mit dem Wunsch, Erfolg und Freude an seiner bevorstehenden Aufgabe zu haben, übergab Herr Gottfried Lickfett seinem Nachfolger Herrn **Otto Tetzlaff** Stempel und Siegel des Heimatkreises Stuhm.

"Der Name Lickfett ist ein Begriff, mehr als jeder andere, für das Patenschaftsverhältnis der Landkreise Stuhm und Bremervörde," führte der Oberkreisdirektor (OKD) **Blume** aus. Über 20 Jahre war Lickfett erster Repräsentant seiner Stuhmer Landsleute, nachdem er am 17. September 1967 als Nachfolger von Herrn **Dr. Baehr** zum Heimatkreisvertreter gewählt wurde. Problemlose und vertrauensvolle Zusammenarbeit prägten die Zeit. Der OKD bedankte sich für diese Zusammenarbeit.

11 gutbesuchte Heimatkreistreffen wurden von Lickfett organisiert. Vielen Landsleuten ermöglichte er erneute Kontaktaufnahme und Wiedersehensfreude. In die Amtszeit Lickfets fiel 1967 die Übergabe des Ölgemäldes "Westpreußenkreuz am Dreiländereck im Kreis Stuhm" an den Landkreis Bremervörde. Vor das Kreishaus wurde 1968 ein Stein gesetzt, der auf das Patenschaftsverhältnis der Landkreise Stuhm/Westpreußen und Bremervörde hinweist. Die gleichzeitig gepflanzte Ulme ist inzwischen zu einem stattlichen Baum herangewachsen. Ab 1969 wird der Stuhmer Heimatbrief herausgegeben, der heute eine Auflage von über 3000 erreicht hat. Nach kurzer Zeit vergriffen war das 1975 herausgegebene Buch: "Der Kreis Stuhm, Ein westpreußisches Heimatbuch". 1982 wurde auf diesem Sektor die Arbeit von Herrn Lickfett mit dem Erscheinen des Bildbandes "Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge" gekrönt. Der großen Nachfrage wegen mußte dieses 1984 neu aufgelegt werden. Alle, die an der Erstellung dieser Werke mitgearbeitet haben, wissen um das überragende Engagement Lickfets.

In der Amtszeit von Herrn Lickfett wurde 1987, anlässlich des 16. Heimatkreistreffens und der 30 Jahre dauernden Patenschaft Stuhm — Bremervörde — Rotenburg (Wümme) eine Festschrift mit dem Titel: "Unsere Heimat bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung" herausgegeben. Diese Festschrift, versicherte der OKD, genießt nicht nur bei West- und Ostpreußen den Ruf einer umfassenden Dokumentation.

Am 21.06.1983 wurde Herrn Lickfett in Bad Pyrmont das Bundesverdienstkreuz von unserem Bundespräsidenten verliehen. Seine Verdienste wurden in vielfältiger Weise gewürdigt, nicht zuletzt durch die Laudatio des Stuhmer Landsmanns **Odo Ratza**. Diesen Würdigungen schloß sich der OKD **Blume** an. Er übermittelte außerdem den aufrichtigen Dank des Landkreises Rotenburg (Wümme) für die gemeinsame Zusammenarbeit. Den Heimatvertriebenen des Kreises Stuhm wurde hierdurch in den vergangenen Jahren in vielfältigster Weise geholfen, die Erinnerung an die verlorengegangene Heimat wachzuhalten.

Herrn **Otto Tetzlaff** entbot der OKD ein herzliches Willkommen mit guten Wünschen für sein neues Amt. Er bat ihn ferner: "Gehen Sie, auch bei gelegentlichen Zweifeln, in dem Überlebenswillen unserer Demokratie davon

aus, daß der Landkreis Rotenburg (Wümme) auch Ihrer Arbeit aufgeschlossen gegenübersteht, Sie begleitet und unterstützen wird."

Aus dem Kreis der Mitarbeiter richtete Frau Gerda Zottmaier/Stuhm Worte des Dankes an Herrn Lickfett für die nicht ermüdende Tätigkeit, die er für alle Stuhmer und für die Sache gebracht hat. Rückblickend kann ohne Übertreibung festgestellt werden, daß Herr Lickfett mit seinem Ideenreichtum und seiner Tatkraft ein wesentliches Stück Geschichte unseres Heimatkreises im Westen unseres Vaterlandes geprägt hat. Es war sein unermühtes Streben, die große Familie der Vertriebenen aus dem Stuhmer Kreis bis in die jüngste Generation zusammenzuhalten. Trotz des ständigen altersbedingten Abgangs birgt die Stuhmer Heimatkartei mehr als 3 300 Adressen, mehr als je zuvor! Der Dank kommt heute deshalb nicht nur von den Mitarbeitern des Heimatkreisausschusses, er kommt auch von den 3 300 Lesern unseres Stuhmer Heimatbriefes. Alle waren hochofreut, als Herr Lickfett während unseres Heimatkreistreffens am 31. Mai dieses Jahres die Westpreußenspange in Gold für seine Verdienste um unsere Heimat verliehen wurde.

Mit dem Wunsch, uns weiterhin bei unserer Arbeit zu helfen, uns mit seiner Erfahrung und mit seinem Rat zur Seite zu stehen, wünschte Frau Zottmaier im Namen aller Mitarbeiter Herrn Gottfried Lickfett, daß Gott ihm bei seinem weiteren Lebensweg Gesundheit erhalten möge. Mit einem großen Blumenstrauß wurde Herr Lickfett aus diesem Kreis der Mitarbeiter verabschiedet. Dieser sollte gleichzeitig ein kleines Dankeschön an seine Frau sein für die Zeit, die sie zurückstehen mußte, wenn Herr Lickfett sich für die Stuhmer Heimatfamilie einsetzte.

Mit einem Wort des Dankes begrüßte Frau Gerda Zottmaier im Namen der Mitarbeiter Herrn Otto Tetzlaff, der sich bereiterklärte, das Amt des Heimatkreisvertreters zu übernehmen. Sein steter Einsatz für die Belange des Heimatkreises Stuhm ist uns seit 1963 bekannt. Das Amt ist bei ihm in besten Händen. Die Mitarbeiter versprachen, genauso wie bisher Herrn Lickfett, auch ihm zur Seite zu stehen.

Otto Tetzlaff bedankte sich für diese Bereitwilligkeit. Schon gleich nach Kriegsende galt sein Interesse der verlorenen Heimat. Durch die Übernahme dieses Amtes habe er die Verpflichtung übernommen, im Rahmen seiner persönlichen Möglichkeiten sich für die Erfüllung der anstehenden Aufgaben einzusetzen. Tetzlaff rief alle Mitarbeiter der Heimatkreisvertretung auf, weiterhin in der gewohnten und vertrauensvollen Art tätig zu sein. Auch an den OKD Blume richtete er die Bitte, dem Heimatkreis Stuhm und ihm die bisherige und stets anerkannte Unterstützung weiterhin zu gewähren. Denn, ohne die Unterstützung des Patenkreises ist unsere Arbeit kaum durchführbar. Er erweiterte die Bitte an Frau Dr. Bachmann als Betreuerin und Hausherrin unseres Heimatmuseums, uns ebenfalls weiter zu unterstützen. Herrn Zimmermann und Herrn Baden vom Landkreis Rotenburg (Wümme) bat Herr Tetzlaff, uns ihre unersetzbare Mitarbeit weiterhin zur Verfügung zu stellen. Die naheliegendste Aufgabe für die Zukunft sei die Gewinnung von geeigneten und begeisterungsfähigen jungen Mitarbeitern für die Heimatkreisvertretung. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß der Gedanke an unsere Heimat wach bleibt!

In Anschluß an die feierliche Übergabe überreichte Frau Popp, Jugendreferentin der Landsmannschaft Westpreußen, in ihrer Eigenschaft als Mitglied des Bundesvorstandes der Landsmannschaft Westpreußen Herrn Heinz Pickrahn/Stuhm für seine Verdienste um die Heimat die Westpreußenspange in Gold mit Urkunde. Sie übermittelte die Grüße des Bundesprechers Herrn Odo Ratza. Herr Pickrahn erwarb sich große Verdienste durch seine Aktivitäten in der Landesgruppe Württemberg-Baden und als Landesvorstandsmitglied. Ebenso gebührt ihm ein Dank für die hervorragende Mitarbeit im Vorstand des Museums des Deutschen Ordensbundes in Bad Mergentheim.

Mit einem Beisammensein, bei nicht endenwollenden Gesprächen über die verlorene Heimat und die bevorstehende Arbeit, endete die Arbeitstagung mit der Amtsübergabe.

Joachim Heldt

Zur Person unseres neuen Heimatkreisvertreters:

Allen, die Herrn Otto Tetzlaff noch nicht kennen, sei gesagt, daß er am 01.02.1924 in Budisch, Krs. Stuhm, als Sohn des Landwirts Carl Tetzlaff geboren wurde, während des Krieges als Leutnant und Kompanieführer Berufssoldat war. Nach der Vertreibung erfolgte die Ausbildung als Bauingenieur in Eckernförde und berufliche Tätigkeit von 1951 - 1987 bei ein und derselben Firma, viele Jahre als Niederlassungsleiter und Prokurist.

Hubert Kortmann! Meine Lehr- und Wanderjahre (Fortsetzung)

Im "Stuhmer Heimatbrief" Nr. 32 hatte unser Ldsm. Hubert Kortmann, Mirahnen, über seine Kindheit und frühe Jugend berichtet und damit geendet, daß am 01.10.1927 seine landwirtschaftliche Lehre begann. Diese wurde auf dem ostpreußischen Gut Saraunen, Krs. Pr. Eylau, begonnen und auf dem Gut Reussen, Krs. Angerburg, beendet. Es war keine leichte Zeit, aber am Ende stand in der "Stuhmer Zeitung": "Hubert K. hat als einziger von neun Prüflingen die Prüfung mit 'Sehr gut' bestanden." Mit 19 Jahren Gutsinspektor, sah sich Hubert Kortmann in den folgenden 6 Jahren auf verschiedenen großen Betrieben in Ostpreußen um, machte wichtige

berufliche Erfahrungen in allen Bereichen der Landwirtschaft, betätigte sich sportlich als Reiter, Jäger und Tennisrack und lernte in verschiedenartigen Chefs und Mitarbeitern auch die Menschen Ostpreußens von allen Seiten kennen. Wie es in seinem Abschluszeugnis stand, so bewährte er sich in allen Aufgaben, die ihm gestellt wurden. "Von Hause aus gut erzogen, legte er vom ersten Tag an einen nicht allgemein anzutreffenden Fleiß und große Pflichttreue an den Tag." Am vorläufigen Ende seiner Tätigkeit steht dann die Gutsinspektortätigkeit in Wargels, "unweit meiner Heimatkreisstadt Stuhm". So hatte sich der Kreis vorerst geschlossen, und wir geben weiter Hubert Kortmann das Wort:

"Wargels, 1800 Morgen groß, gehörte Herrn P h i l l i p s e n, Senatsrichter in Hamburg. Administrator Pauls wollte Reserveoffizier werden, und ich habe ihn, bis ich selbst Soldat werden mußte, vertreten. Nirgends hat mir das Wirtschaften solche Freude bereitet wie dort. Dabei war der intensive, stadtnahe Betrieb gar nicht so einfach. Getreide, Zuckerrüben, Saatkartoffeln waren neben einer Herdbuchherde und recht intensiver Schweinemast, aber auch einer Merinostammzuchtshafherde auf dem Vorwerk Beweis für die Intensivität des Betriebes. Gleich, als ich antrat, war ein Liefervertrag für 3000 Ztr. Saatkartoffeln in die Schweiz zu erfüllen. Dann ging es mit Hochdruck an die Zuckerrübenerte. Wir hatten noch keine Gummiwagen, und um einen 20 t-Waggon zu verladen, mußten 7 Fuhrn angekarrt werden. 2 Waggon waren Norm, aber ich habe auch oft 3, ab und an sogar 4 Waggon geschafft. Alle Rüben wurden mit der Hand rausgedrückt und geköpft. Mit dem Blatt wurde sorgsam umgegangen, weil es Grundfutter für Rindvieh und Schafe war. Natürlich hatte es sich bald herumgesprochen: der junge Hubert K. wirtschaftet in Wargels. Die Kalwer fuhrn sowieso bei jeder Stadtfahrt durch die Feldmark, aber auch Mirahner machten gern einen kleinen Umweg, und so war ich auch auf diese Art unter Kontrolle. Da mein jüngster Bruder Karl-Heinz damals Kommis bei Brehm auf dem Stuhmer Vorstoß war, vermittelte er mir ständig Aushilfsarbeiter, die ich in Akkord einsetzte. Herr Pfillipsen hatte schon während eines Aufenthalts um Weihnachten gemerkt, daß auch ohne die Anwesenheit des Administrators alles seinen richtigen Gang lief. Als er dann im Sommer die Gerichtsferien in Wargels verbrachte, erntete ich auch von ihm manches Lob. Er war ja Zeuge bei der Getreideerte. Bei der Abreise übergab er mir 200,- RM mit der ausdrücklichen Bemerkung, das nicht Herrn Pauls zu berichten. Wenn man bedenkt, daß mein Gehalt 80,- RM monatlich betrug, so war das eine beträchtliche Aufbesserung. Nun - am 1. November 1935 mußte ich als Soldat in Marienburg einrücken, und so endete meine Gutsbeamtentätigkeit."

Regionaltreffen in Düsseldorf wieder gut besucht

Annähernd 350 Landsleute aus dem ehemaligen Kreis Stuhm waren der Einladung zum diesjährigen Regionaltreffen gefolgt. Das Haus des deutschen Ostens in Düsseldorf, das aus Anlaß des Tages der Heimat besonderen Schmuck angelegt hatte, war wiederum zum Treffpunkt dieser Veranstaltung gewählt worden. Bereits zur Feierstunde am Vormittag konnte Landsmann Targan eine stattliche Besucherzahl begrüßen. Zur Einleitung trug Frau Bigalke ein Gedicht von E. Böhm, Lichtfelde, vor, das uns ermahnte, die Heimat nie zu vergessen. Alfons Targan gedachte in der anschließenden Totenehrung der verstorbenen Landsleute des vergangenen Jahres. Der folgende Vortrag bot vor allem den jüngeren Teilnehmern einen Überblick über die Geschichte unseres Kreises. Gemeinsam sangen die Versammelten zum Abschluß der Feierstunde das Westpreußenlied. - Das Restaurant hatte eigens für das Treffen ostdeutsche Gerichte im Angebot, so daß unsere Landsleute reichlich Gebrauch davon machen konnten. Nach und nach füllten sich dann die Räume des Hauses. Während die Landsleute aus den Städten Stuhm und Christburg sich im Restaurant versammelten, nahmen die Gäste aus den Dörfern des Kreises im Eichendorff-Saal in der I. Etage an den nach Orten geordneten Tischen Platz. In seinen Begrüßungsansprachen erinnerte Landsmann Targan an die 30jährige Patenschaft mit Bremervörde und Rotenburg und betonte, daß auch die Düsseldorfer Treffen jeweils Unterstützung durch unsere Paten fanden. Hierfür dankte Targan den Trägern der Patenschaft ausdrücklich auch im Namen der Heimatkreisvertretung. Er dankte aber auch allen Landsleuten für die ungebrochene Treue zum Kreis Stuhm, die sie mit dem alljährlichen Besuch bekunden. Auch die Regionaltreffen in Düsseldorf können auf eine nunmehr 30jährige Tradition zurückschauen. Das Familientreffen am Nachmittag stand wieder im Zeichen des Wiedersehens mit Nachbarn, Bekannten und Freunden. Die erstmals angebotenen Anschriftenlisten waren sehr gefragt und zum Teil schnell vergriffen. Auch die Theke im Restaurant erfreute sich regen Zuspruchs. Bei Tanz und guter Laune verging der Abend wie im Fluge. Allen Teilnehmern sei an dieser Stelle für das gute Gelingen der Veranstaltung herzlich gedankt. Für das nächste Jahr darf der 10. September im selben Haus schon vorgemerkt werden.

AT.

Fahrschüler - ein Leben lang -

In früheren Jahren war es keine Seltenheit, daß Schüler wegen der unterschiedlichen örtlichen Schulverhältnisse gezwungen waren, mit der Eisenbahn an einen Schulort zu fahren, an dem die Voraussetzungen für eine Weiterbildung gegeben waren. Das galt in nicht unbeachtlichem Umfang auch für die Schüler der Ortschaften an oder in der Nähe der Strecke Marienburg-Marienwerder. Als bevorzugter Schulplatz bot sich für sie besonders Marienburg an.

Was ein Fahrschüler, dem noch das Glück zuteil wurde, schon als Knirps auf einem Bahnhof sein Zuhause zu haben, in den 20er Jahren erleben durfte und wie das Geschehen dort ihn beeindruckt und vielleicht auch geprägt hat, davon soll hier die Rede sein. Es ist der Bahnhof Stuhm, dessen Name hier stellvertretend für alle anderen Bahnhöfe an dieser Strecke stehen kann.

Mein Vater bekam diesen Bahnhof als Vorsteher im Jahre 1917, als ich gerade 5 Jahre alt war, und diese Zeit, in der ich aus nächster Nähe das Ankommen und Abfahren der Züge sowie das Rangieren erleben durfte, währte 10 Jahre. Es waren beglückende, kindheitsvolle Jahre. Eine kaum noch erahnbare Steigerung trat ein, als ich 1920 nun auch noch Fahrschüler wurde. Aber was ging schon in dem Kopf eines 5jährigen vor. Er setzte zunächst seinen ganzen Ehrgeiz daran, schon aus der Entfernung die verschiedenen Dampflokomotiven zu erkennen, wie S4, S6, P4, T13, T14, die in den 20er Jahren so die gängigsten Typen auf dieser Strecken waren. Bald – und das war für die spätere Fahrschülerzeit von großer Wichtigkeit – bekam ich auch heraus, welche Loks langsamer bzw. schneller fuhren oder für Störanfälligkeit bekannt waren. Da ich von allen Fahrschülern den kürzesten Weg zum Zug hatte, brauchte ich erst zu starten, wenn die Glocke am letzten beschränkten Übergang ertönte. Aber wie viele andere Schüler hatten den weiten Weg aus der Stadt, oft durch tiefen Schnee. Und welcher Fahrdienstleiter hätte dann nicht das Einsehen gehabt, die Abfahrtszeit nicht allzu genau zu nehmen und zu warten, bis auch der letzte arme Teufel unter Aufbietung aller Kräfte den Zug erreichte? Aber war es auch immer von jedem Schüler gewollt, mit dem Zug unbedingt mitzukommen? Wenn es mal den falschen erwischt hatte, war das kein nicht wieder gutzumachendes Mißgeschick. Es blieb ihm dann immer noch die Möglichkeit, im schönen Neuhakenberg auszusteigen und dort den Schultag zu verbringen und nicht selten zu genießen. Wie stieg man nun in den Zug? Für viele war es sportlicher Ehrgeiz und ein ungeschriebenes Gesetz, erst einzusteigen, wenn sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte. Das war insofern nicht ganz einfach und nicht ungefährlich, als man zunächst auf das an der ganzen Längsseite des Wagens entlang führende Trittbrett springen mußte und von dort erst ins Abteil kam. Un nun begann das Wichtigste und das Schönste, was dieses öffentliche Verkehrsmittel zu bieten hatte: Es gab uns Gelegenheit zum Abschreiben der Schulaufgaben. Hatte einer in der Eile nicht gleich das richtige Abteil erwischt, so stieg er während der Fahrt einfach um: Tür auf, auf dem Trittbrett bis zum betreffenden Abteil, kurzes Bemerkbarmachen an der Tür und einsteigen.

Gerhard Zitzlaff (wird fortgesetzt)

19.9.22

Nr. 5

Aktionen in Lohde

Hintersee in Stuhm

Als ich Mittag gegessen hatte, fuhr ich in die Hintersee zum Spielplatz. Hiermit wollte ich versuchen, ein Spiel zu spielen. Eine Frau, die mich nicht herein ließ, ich ging zu dem Spielplatz. Dort war ich, bis ich ein Spielzeug machte, was ich in einem Spielzeuggeschäft kaufte. Ich ging dann zum Spielplatz.

Großfeuer in Stuhm

... Als ich so in Gedanken vertieft war, hörte ich einen dumpfen Knall, gleich darauf stieg Rauch auf. Die Aussicht nach Hintersee versperrten ein paar kleine Bäume. Deshalb konnte ich nicht genau sehen, wo es brannte. Ich dachte zuerst, es sei bei S. b l i k o w s k i. Nun holte ich meinen Vater, und wir gingen zusammen nach unten. Inzwischen war es auf den Straßen lebhaft geworden. Wir gingen nach dem Krankenhaus. Dort konnten wir alles gut sehen. Mich trieb aber die Unruhe nach Hause. Dort angekommen, nahm ich mein Badezeug und raste zur Badeanstalt. Da war auch schon der Z A B E L und noch andere Knaben. Wir unterhielten uns über das Feuer. Drüben in Hintersee loderten die Flammen, krachten die zusammenstürzenden Gebäude, schrien die Schweine – die Leute brachten aus ihren Häusern die Sachen heraus. Jetzt kam der S e n d o w s k i an. Ich fragte ihn, ob er nach Hintersee mitkommt. Wir zogen uns an und liefen los. Als wir dort ankamen, standen die Leute auf der Straße und unterhielten sich. Wir gingen durch den Park an die Brandstätte. Diese bot ein Bild der Verwüstung. Wir gingen an einem ausgebrannten Stall vorbei, als gerade eine Mauer einstürzte. Nun kamen

wir an den Pferdestall. Dieser war mit Pfannen gedeckt, den hatte die Feuerwehr auf's Korn genommen. Die Pferde waren alle ausgekniffen, nur drei Pferde waren verbrannt. Von den Ferkeln waren nicht alle gerettet. Zwölf Schweine waren im großen Viehstall verbrannt. Verschiedene lagen auf dem Hof mit Brandwunden tot umher. Auf dem Hof war der Qualm so dicht, daß man gar nicht vordringen konnte. Wir gingen weiter und kamen an einen anderen Stall. Der war ganz ausgebrannt. Hinter ihm kam die große Scheune. Die war die Ursache des Brandes. Als wir näher kamen, wurde es sehr heiß, so daß wir über den Zaun auf das Feld gingen. Jetzt kehrten wir um. Wir sahen, wie die Jungen Ferkel griffen. Die Motorspritze arbeitete noch immer. Wir liefen am Gutshause vorbei zu dem Standort der Motorspritze. Da kam auf einem Pferd ein Instmann an, hinter sich ein totes Schwein auf dem Karren schleifend. Nun gingen wir zur Motorspritze der Marienburger Feuerwehr. Es waren noch andere Feuerwehren da. Als wir uns alles angesehen hatten, gingen wir nach Hause."

Es ist ein Klassenaufsatz mit der Überschrift "Großfeuer in Stuhm"; von mir geschrieben am 9. September 1927 (ich bin damals 11 1/2 Jahre alt gewesen).

Frank Herter, früher Stuhm

Wolkenbruch über Christburg

Jedes Gewitter erinnert mich an einen Wolkenbruch, den ich in Christburg erlebte.

Am frühen Nachmittag eines warmen Sommertages — es kann 1940 gewesen sein — zog schnell ein heftiges Gewitter auf, währenddessen ein Wolkenbruch auf Christburg niederstürzte. Mein Bruder Rudi, sein Freund Horst Wiehler und ich standen am Fenster und sahen voller Staunen, wie sich unsere Feldstraße in kürzester Zeit in einen reißenden Fluß verwandelte, auf dem Bretter, Äste, eine Gartenpforte und etliche Eimer und Blechschüsseln zur Rosenberger Straße schwammen. Am Ende der Feldstraße floß das vom Bürgermeister- und Galgenberg strömende Wasser zusammen und rauschte in das Tal der Sorge stadtwärts.

Plötzlich fielen uns unsere Kaninchen ein, die sich in einem Stall frei bewegten, dessen Fußboden eine Stufe niedriger lag als der Hof. Wir rannten zum Stall, um die Kaninchen vor dem Ertrinken zu retten. In der Not nahmen wir sie ins Haus, und weil die Stallhasen so schrecklich zappelten, setzten wir sie schnell hinter die erste Tür — in das Schlafzimmer unserer Eltern. Wir hätten die Kaninchen lieber im Badezimmer in der großen Badewanne unterbringen sollen! Nach dem Unwetter gab es für uns Kinder noch ein "Donnerwetter"!

Daran, daß die Kellerfenster offen standen, hatte niemand gedacht. So kam es denn, daß nach dem Gewitter meine Eltern und ich bis zum späten Abend damit beschäftigt waren, das Regenwasser aus dem Keller zu schafen. Es stand wohl 20 cm hoch. Erst im Laufe des nächsten Tages konnte die Säuberungs- und Aufräumungsaktion im Keller beendet werden.

Mein Bruder und sein Freund Horst halfen, nachdem der Regen aufgehört hatte, bei Fräulein Schmidt in der Feldstraße, das Wasser aus dem Keller zu schöpfen. Dort war auch viel Wasser in die Parterre-Wohnung geflossen, in der ein junges Ehepaar wohnte. Die Wohnungsinhaberin wurde in ihrem Schlafzimmer tot im Wasser liegend aufgefunden. Sie war beim Abziehen eines Steckers von einem elektrischen Schlag getötet worden. Von dem tragischen Tod der jungen Frau fühlten wir alle uns tief betroffen.

In den Straßen an der Sorge wird das von den umliegenden Bergen rauschende Wasser viel Schaden angerichtet haben. Hinter der Gasanstalt erinnerte noch einige Tage lang ein breiter, tiefer Graben quer durch die Straße nach Prökelwitz an das Unwetter. Wassermassen, die vom Bürgermeisterberg strömten, hatten ein Stück Straße fortgespült.

Herta Spiegel-Hollstein,
früher Christburg, Feldstraße 10

Erinnerungen an Christburg — aus meiner Amtszeit von 1907 — 1945 Die Stadtverwaltung

Bei meinem Dienstantritt im Oktober 1907 wurde die Stadt von Herrn Bürgermeister Eggert geleitet. In dieser Zeit wurden das Gaswerk, das Krankenhaus und das Schlachthaus erbaut. In der Nachfolge wurden die Geschicke von dem Herrn Bürgermeister Holstein, den Beigeordneten Balzereit und G. Fritz, Bürgermeister Müntner, Dr. Busse und etwa 1927 — 1933 von Bürgermeister Dr. Mayer geleitet. Unter Herrn Bürgermeister Dr. Mayer wurde das neue Wasserwerk und die Kanalisation erbaut. Als letzter Bürgermeister waren Herr Bürgermeister Krispin und dessen Stellvertreter Herr Schwenke im Amt. Als Ratsmänner sind mir seit 1907 nachstehende Herren noch in Erinnerung:

Kfm. J. Weidmann, Gustav Fritz, Kfm. Holz, Dr. Sachs, Dr. Schnase, Gutsbesitzer Schmidt, Erich und Paul Krebs, Johannes Esau, Kfm. Kraeling, Rogalski, Fleck, Eduard Hausmann, R. und W. Grönke, v. Türk, Emil Globert, Otto Olsowski, Paul Gerhardt, Hochstädt, Schulz,

(Vorstadt) F. Schulze, Paul und Walter Korth, Lehrer Hans, Lehrer Fuhlbrügge, Rektor Mielke, Danowski, Staschkewitz, H. Krause, Ferdinand Grimm, O. Kreutzberger, W. Fritz, Dekan Poschmann, Otto Gehrmann, Teschendorf, Guntowski, Heintel, Molks, Mairose, Kowitz, Kehrau, Gustav Kunz, Minna Reinhold, Zuschneid, Kf. Janzen, Gottowski, Helbing, Osten, Loch, Witt, Kleuters, Steingraber, Tanner, Petersen usw.

Städt. Büro — Personal ab 1907

- A. Stadtkasse:** Rendant Schröter, v. Wantoch-Rekowski, Walter Rhode, Fr. Frieda Schmidt, Fr. Eberbeck, Fr. Ronkowski, König, H. Lehmann, F. Kossler, Gilwald, Kurt Grönke, Heinz Gabelt, Alexander Drossel, Frieda Dannert, Ernst Paetzel.
- B. Verwaltung:** Robert Maschke, Fr. Geikowski, Fr. Schmöckel, Bruno Lechel, Fr. Seelig, Fr. Strohmiedel, Edgar Gehrmann, Lehrke Tollik, Fr. Dülsen, Heinrich, Alfred Drews, Otto Lemke, Heinz Richert, Szelinski, Zimmermann, Fr. Zeeden.
- C. Polizei:** Raffel, Preikschat, Gehrmann, Kootz, Schöpfer, Dreyer, Buchholz, Thiele.
- Nachtwächter:** Haase sen., Haase jun., Jaschinski, Soth, Paul.

Einiges über die Kreisverwaltung Stuhm

Von 1907 und früher bis nach der Abstimmung etwa 1920 war Landrat von Auvers im Amt und hat sich bei der Abstimmung sehr bewährt. Der Nachfolger war Herr Landrat Fischenich. In seiner Regie wurde das Kloster in ein Altersheim umgebaut und am 26.01.1929 neu eingeweiht. Der Schulneubau wurde von ihm gefördert. Der Platz an der Schule — Kloster erhielt den Namen Fischenich-Platz und wurde später unter dem Herrn Landrat Franz in Horst-Wessel-Platz umbenannt. Aus der Kreisverwaltung sind zu nennen: Bürodirektor Ulrich, Kreisbaumeister Münker und Hörschen, Kreissparkassenleiter Herr Mularski, Kapzik, K.Kasse: Herr Röder, Kreistags- und Kreisausschuß: Döhning, v. Flottwell, v. Schack, Neumann, v. Donimirski, Dr. Kopischinski, Balzereit, Arnet, Tanner, Lange, Hochstädt.

Nachtrag: Nach Herrn Landrat Fischenich war Herr Zimmer Landrat und zuletzt Herr Franz. Herr Zimmer soll 1956 Innenminister in Mainz sein. Auch Viktor Hausmann wohnt in Mainz.

Kreis Landjäger: In Christburg stationiert, Kirstein, Kroll, Krüger, Stumm, Gödtke, Schibischewski, Fuchs, Scherreik.

Schulen und Lehrer

Von 1907 bis zur Einweihung der neuen Stadtschule waren die Klassen im alten Kloster und im alten Amtsgericht untergebracht. Nach 1907 waren im Amt die Herren Direktoren Böttcher, Mielke, Steinke, Kreutzberger, Fuhlbrügge, Dr. Lehmann, Fr. Brandstädter, Fr. Ruff, Großmann, Hauptlehrer Hans, Osten, Lange, Patschke, Gillmeister, Spannenkrebs, Fr. Grunwald, Roeske, Uthke, Handarbeiten Fr. Pahlsack, Hauswirtschaft Fr. Dentsch, Rektor Dr. Denk.

Schuldieners ab 1907 und früher: Taubhorn, Ernst und Salewski.

Gerichtswesen

Im Jahre 1907 war noch das alte Amtsgericht unter der Leitung von Herrn Amtsrichter Gelinski verwaltet worden. Im später erbauten neuen Amtsgericht (Bahnhofstraße) waren Herr Amtsgerichtsrat Otto und Herr Giese im Amt. Angestellte des Amtsgerichts: Duczinski, Strahlendorf, Becker, Elmenthalter, Mazath und Paul Steinke als Bote des Amtsgerichts.

Der Postbetrieb

Das Postamt war im Hause Hildebrandt Ecke Saalfelder- und Rosenbergerstraße untergebracht. 1907 war Herr Mutz Postmeister und wurde im Jahre 1920 versetzt. Postmeister Hermann und die Obersekretäre Penner, Zinner, Glashagen, Fr. Zimbehl, Fr. Kirstein, hielten die Verwaltung aufrecht. Als Postschaffner ab 1907 sind bekannt: Rottkowski, Frey sen. und Frey jun., Hoger, Koslowski (Kossler), Freyer, Böhm, Salewski, Wuschkuhn, Jonas, Demski, Kauf sen. und jun.

Bahn- und Güterverkehr

Christburg erhielt 1893 Bahnanschluß an die Strecke Marienburg-Miswalde-Allenstein. Vorher mußten die Güter nach Altfelde mit Fuhrwerken gebracht werden. Der Bahnhof lag auf ostpr. Gebiet. Wahrscheinlich wegen der günstigen Holzabfuhr von Prökelwitz und Finkenstein. Der Plan eines Bahnhofs am Gut Judittenhof ist gescheitert. Als Personal sind bekannt: Bahnmeister Blumlich und Hoost und Beamte Burchardt, Franz, Lange, Speditore und Fuhrunternehmen: v. Türk, Welski, W. Penner, O. Penner, Janzen, Maage, Getreidelage am Bahnhof: Liedke und An- und Verkaufsgenossenschaft. Gleisanschluß für Kies und Cement hatte Fa. O. Penner, Speicherhelfer: Kohlmann und Folgmann.

Öffentliche Kassen

Am Markt war im Hause früher Liedke eine Nebenstelle der Kreissparkasse Stuhm eingerichtet. Kassenleiter war Herr von Wantoch-Rekowski, Angestellte: Zulewski, Preuß, FrI. Rogalski, Strübig, Abromeit. Im Haus früher Gardey, Ecke Rosenberger- und Stanauerstr., war die Raiffeisenkasse, Kassenleiter Herr Piotrowski (Petersen), Angestellte: FrI. Hiepler, Josewski, Mitbegründer war Herr Pfarrer Hassenstein. Eine Kasse im Haus Gustav Fritz vorwiegend für Landwirte. Diese Kasse wurde geschlossen, als Herr G. Fritz gestorben war.

Tanner, Gas- und Wassermeister von 1907 - 1945
(wird fortgesetzt)

Ein deutsches Schicksal aus Morainen, Krs. Stuhm, Wpr.

Albin Arndt

Das war der Beginn...
Lasten-Segelflugzeugführer bei der Luftwaffe



Segelflugzeugführerschein (L)

Nr. _____



Albin Arndt
Segelflugzeugführer auf Segelflugzeug

Name _____

bei der Luftwaffe als Führer von Lasten-Segelflugzeugen
in § 13 des § 3 §. 1 des Reichsflugesicherheitsgesetzes



...diebach 2.12. 1947
...erschle d.Ln. (5)1
Arndt
Oberleitender u. Kommandant

Und so sah der
Neubeginn aus:
"Entnazifizierung"
nach Entlassung aus
Kriegsgefangenschaft

DER STAATSKOMMISSAR DER HANSESTADT HAMBURG
FÜR DIE ENTNAZIFIZIERUNG/KATEGORISIERUNG

Fachbereich Sonder-Ausschuss Hamburg, den 25. Sept. 1950
12: 82153

Ausweis

Name: albin arndt,
Geburtsort und -ort: 6. Dezember 1911 zu Lorainer./Apr.
wohnhaft zu: Hamburg-Großflottbek,
Personalurweis Nr. AU 4-558-MH



ist politisch unbelastet und wird daher nicht von
den Bestimmungen des Gesetzes zur Bereinigung
der Verwaltung und Wirtschaft von national-
sozialistischen Einflüssen betroffen.

L.A. *Arndt*
Vorsitzender des Sonder-Ausschusses
Leiter des Sekretariats des Staatskommissars

...und das war das Ende
Kriegsgefangener in der UdSSR

Antrag nach § 3 KGEZ

gestellt am _____
Kriegsverwaltung
Bergische Gegend
EM Entschädigung
r. Schur o. Marten
Kurz (Adresse): Kladden Kr. Stendal Sachsen (Altmark)

Оформлена (Expediert) Arndt Albin
№ записки в плен военнопленного
Nom du prisonnier de guerre
Почтовый адрес военнопленного
Adresse du prisonnier de guerre
Ud.SSR
Lager 7490/II
10-0 von 200. 384

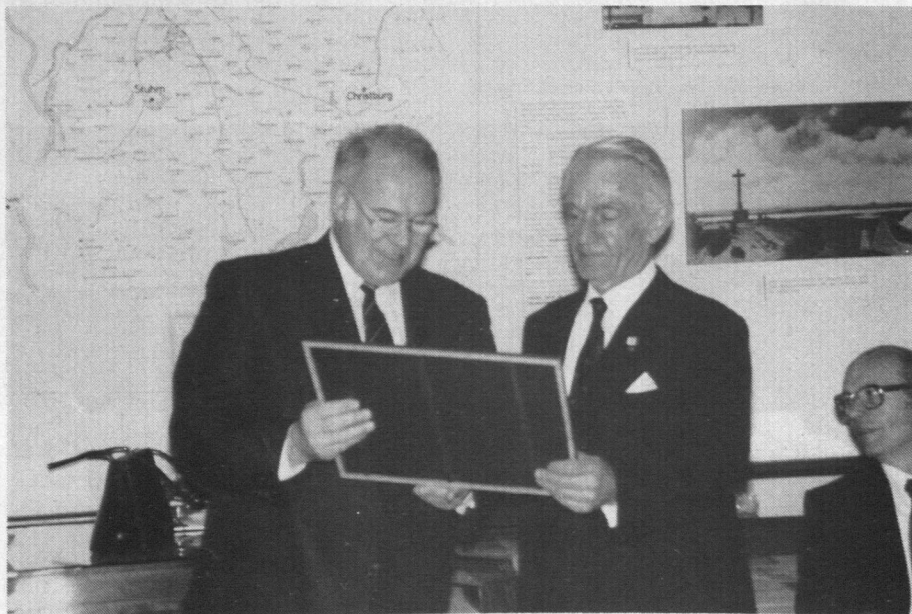
Bildbeilage zum Stuhmer Heimatbrief Nr. 33/1987

Unser Heimatkreisvertreter, Herr Gottfried Lickfett,
übergibt sein Amt in jüngere Hände.



Bild oben. Frau Gerda Zottmaier spricht die Laudatio und den Dank der Mitarbeiter dem scheidenden Heimatkreisvertreter aus. Links im Bild die Leiterin des Bachmann-Museums und Betreuerin des Stuhmer Heimatmuseums, Frau Dr. Bachmann, rechts im Bild Oberkreisdirektor Blume und Gottfried Lickfett.

Bild links. Der bisherige Heimatkreisvertreter Gottfried Lickfett übergibt Stempel und Siegel des Heimatkreises Stuhm seinem Nachfolger Otto Tetzlaff.



Oberkreisdirektor Blume überreicht Gottfried Lickfett ein Bild vom Kreishaus Bremervörde.

Bilder der Erinnerung



Private Mittelschule Christburg 1939



An der „Jubelrolle“ der Badeanstalt Stuhm, Sommer 1932.



Kindergottesdienstgruppe Stuhm 1932 – Aufführung von Reigentänzen beim Familienabend der evangelischen Frauenhilfe für ein Wohltätigkeitsfest. Obere Reihe: Die Jahreszeiten. Mittlere Reihe: Die Frühlingsblumen. Untere Reihe: Die Schneeflöckchen. (Die Einsenderin als „Schneeglöckchen“ in der mittleren Reihe rechts außen.)



Bild oben. Schule Montauerweide 1932.



Bild mitte. „Singer“-Nähkurs Stuhm 1927/28.



Schul- und Gruppenfotos aus dem Kreis Stuhm/Westpr. (Namen – soweit bekannt – im Anhang zur Bildbeilage.)

Führerschein Otto Strauss, geb. 5. Januar 1903 in Elbing, wohnhaft in Baumgarth, Krs. Stuhm, eingesandt von Otto Strauß, Bütower Str. 19, 3558 Frankenberg 1.

Stuhm lebt! Bilder vom 30jährigen Patenschaftsjubiläum Stuhm – Bremervörde/Rotenburg (Wümme) am 30. und 31. Mai 187 in Bremervörde



Bremervörde begrüßt die Stuhmer zum 30jährigen Patenschaftsjubiläum am 30./31. Mai 1987.



Heimatkreisvertreter Gottfried Lickfett begrüßt die Stuhmer Landsleute im Parkhotel Bremervörde.



Selsinger Frauen im Heimathaus Greven Worth.



Die Tanzgarde des Elmona-Balletts aus Bremervörde sorgt am Stuhmer Heimatabend mit ihren Tanzeinlagen für heitere Stimmung.



Kranzniederlegung zum Gedenken an die Toten des Heimatkreises Stuhm am Ehrenmal im Bürgerpark Bremervörde. Von links: unsere Landsleute Molks, Richert, Pickrahn.



Der Sprecher der Landsmannschaft Westpreußen, Brigadegeneral a. D. Odo Ratza, verleiht dem Heimatkreisvertreter Gottfried Lickfett die Westpreußenspange in Gold.

Nach 47 Jahren für einen Augenblick in Kuxen im Kreis Stuhm

In den zurückliegenden Jahren habe ich mich immer wieder mit dem Gedanken getragen, die Erinnerungen an meinen Geburtsort Kuxen bei Christburg, aber auch an die vielen Kindheitsstationen im und nach dem Kriege in Polen und im Warthegau mit der Wirklichkeit zu konfrontieren.

In diesem Jahr war es dann soweit. Am 19.06.1987 starteten wir mit 2 Pkw zu einer 14tägigen Rundreise. Wir, das waren meine Frau, unser 12jähriger Sohn Tilo und ein befreundetes Ehepaar.

Bis wir am 29.06. in den Kreis Stuhm kamen, hatten wir Posen kennengelernt, im Kreis Gnesen viele Wohnaufenthalte aus der Zeit von August 1944 bis Juni 1946 aufgesucht und waren auch mit Polen in Kontakt getreten.

Unser Weg führte uns über Thorn, nach Praschnitz und zu dem Gut Sebory in Zentral-Polen (ca. 40 km südlich der ostpreußischen Grenze), wo unsere Familie während des Krieges wohnte. Die Zeit erlaubte es uns auch, einige Tage in der Umgebung von Lötzen an den Masurischen Seen zu verbringen. Leider regnete es dort täglich.

Über Allenstein, Osterode und das Gut Linkenau (Geburtsort meiner Mutter) im Kreis Mohrungen führte uns dann der Weg nach Alt-Christburg und Christburg.

Der kleine Ort Kuxen, in der Gemeinde Ankemit, Kreis Stuhm, war nach meinem Wissen in den Jahren 1930/31 durch die Aufsiedlung dies Gutes entstanden. Es wurden einige Bauern- und Nebenerwerbsstellen gegründet. Die ehemaligen Gebäude des Gutes wurden auf zwei Höfe verteilt, von denen meine Eltern, Alexander und Doris Graf, das alte Gutshaus und einige Wirtschaftsgebäude erwarben. Von uns 6 Geschwistern wurden 5 in Kuxen geboren.

Etwa in den Jahren 1937/38 übernahm der weibliche Reichsarbeitsdienst das Gutshaus und wir zogen in ein Siedlungshaus an der Dorfstraße, in dem vorher eine Frau Gertrud Lange u.a. Kolonialwaren verkauft hatte, wie eine große Beschriftung am Hausgiebel verkündete. Die Kriegereignisse hatten es mit sich gebracht, daß wir den Hof in Kuxen bereits im Sommer 1940 an Herrn Werner Lippitz verpachten mußten und auf das eingangs erwähnte Gut Sebory in Polen zogen, wohin mein Vater als Gutsverwalter von der Wehrmacht verpflichtet wurde.

Vor 47 Jahren, ich war gerade 7 Jahre alt, hatte ich Kuxen und Christburg zum letzten Mal gesehen. Aus verschiedenen Berichten wußte ich, daß es die mir vertrauten Holzlaubengänge mit den Geschäften am oberen Markt (Krebs und Mock sind mir in Erinnerung) und die evang. Kirche am Ende des Marktes nicht mehr gab. Doch ich hatte keinerlei Orientierungsschwierigkeiten, um durch den Ort und den direkten Weg nach Kuxen zu finden.

Wir hielten auf der Dorfstraße vor unserer früheren Siedlung und mir waren auch wieder die Namen der ehemaligen Nachbarn Harward, Kull, Krause, Lange, Leschitzki, Hohnfeld und Koslowski geläufig.

Unser ehemaliger Hof wird seit 1945 von einem polnischen Bauern bewirtschaftet, der inzwischen auch schon wieder Rentner ist. Mit meinen wenigen polnischen Sprachkenntnissen aus den Kriegsjahren in Polen und mit Hilfe alter Fotos kam eine leidliche Verständigung zustande. Wie bereits bei anderen Gelegenheiten, wurden wir sehr schnell auch hier ins Haus gebeten und Essen und Wodka angeboten.

Bei der weiteren Erkundung des Ortes mußte ich dann feststellen, daß es den alten Gutshof und damit auch unser Geburtshaus und die umliegenden Gebäude nicht mehr gab. Sonst aber war Kuxen mit seinem See, der unbefestigten Dorfstraße und dem kleinen Bach am Ortsausgang, in dem wir vor 47 Jahren Stichlinge gefangen hatten, genau die Stätte, die ich in meiner Erinnerung noch zu kennen glaubte.

Unsere Reise führte uns anschließend weiter nach Marienburg, Danzig, Zoppot und nach Kolberg an der Ostsee in Pommern. Am 02.07. um 5.00 Uhr starteten wir zur Rückreise und waren gegen 15.30 Uhr wieder in unserem Haus in Hörnsee bei Preetz/Holst.

Joachim Graf, Hörnsee

Erinnerungen an Morainen/Westpr.

1. Morainen war ein kleines Bauerndorf im Landkreis Stuhm, etwa 1 km südlich der Bahnstrecke Marienburg-Allenstein, auf halbem Wege zwischen den Stationen Gr. Waplitz und Christburg gelegen.

Außer kleineren Wohnhäusern lagen im Dorfkern 3 Bauernhöfe, der von Gemeindevorsteher Wisniewski (Wiesner), der von Sperling (unmittelbarer Nachbar von der Schule) und der von Gastwirt Winterfeldt.

Die übrigen 6 Gehöfte lagen außerhalb des Dorfes auf dem Abbau, etwa 1 km von der Schule entfernt. Es waren dies die Bauern Gabriel (Saikowski, Wilms), Horch, Garba, Urczikowski, Marczinkowski und Duszczinski.

Zusammen mit den eingemeindeten Ortschaften Reichandres, Gr. Stanau (beides Güter) und Kl. Stanau (Wassermühle Nase) hatte Morainen etwa 550 Einwohner.

Am westlichen Dorfausgang, in Richtung Reichandres, stand das Schulhaus, mein Elternhaus. Hier lernte ich als ABC-Schütze bei meinem Vater und dem 2. Lehrer Max Abraham mein erstes Latein.

2. Vier Jahrzehnte war mein Vater Albert Arndt als 1. Lehrer an der Volksschule Morainen tätig. Im Januar 1945 ereilte ihn das gleiche Schicksal wie die meisten anderen Dorfbewohner. Er mußte Schule, Haus und Hof und sein in den vielen Jahren liebgewonnenes Morainen für immer verlassen.

Am 26. Januar 1945 setzte er in eigener Verantwortung seinen 6 Personen-Treck in Marsch und erreichte gerade noch in letzter Minute über Nogat und Weichsel den rettenden Westen. Nur kurze Zeit nach Überschreiten beider Brücken wurden diese von den eigenen Truppen gesprengt.

Mit stets aufmunternden Durchhalteparolen und den Worten: "Los, los Kinder, macht zu, wir müssen weiter!" mobilisierte er, auch auf den mühsamen Wegen durch das Pommernland, immer wieder den langsam versinkenden Mut und die Kräfte seiner ihm anvertrauten Mitmenschen.

Seine Tagesendziele waren – soweit möglich – Schuldörfer. Hier suchte er jeweils seine Kollegen auf und erreichte auch das, was er geplant hatte. Auf einem Bauernhof wurde ihm für Mensch und Tier ein warmes Übernachtungsquartier zugewiesen. Oft gab es dann noch eine warme Suppe oder belebenden Tee.

Ende April wurde dann nach 3monatiger "Odyssee" die neue Heimat Niedersachsen und hier endgültig das kleine Dörfchen Ottingen im Kr. Rotenburg/Wümme erreicht.

Albin Arndt, früher Morainen, Krs. Stuhm/Wpr.
(wird fortgesetzt)

30 Jahre Patenschaft Bremervörde/Rotenburg/Stuhm

Zum 16. Treffen der Landsleute vom Stuhmer Heimatkreis hatte die Heimatkreisvertretung mit dem Patenkreis Rotenburg/Wümme am 30./31. Mai d.J. nach Bremervörde in Niedersachsen eingeladen. 30 Jahre dauert dieses Patenschaftsverhältnis an, und so wurde dieses Treffen eine wahre Jubiläumsveranstaltung. Einige Spruchbänder begrüßten uns Stuhmer in unserer Patenstadt, und das Parkhotel war am 30. Mai schon frühzeitig Begegnungsstätte für viele ehemalige Einwohner des Kreises Stuhm. Vor dem eigentlichen Heimattreffen versammelte sich die Vertretung der Heimatkreisgemeinschaft zu ihrer turnusgemäß stattfindenden Hauptversammlung im Gemeinschaftsraum des alten Kreishauses. Kassen- und Geschäftsbericht fanden die Zustimmung der Versammelten. Der Vorstand wurde entlastet und die bisherige Kreisvertretung mit geringen Veränderungen erneut für zwei Jahre gewählt. Mit einer Busfahrt nach Selsingen in das Vörder Land und mit dem Besuch des Heimathauses Greven Worth begann das 16. Heimattreffen der Stuhmer. Im Anschluß daran legte unser Landsmann Heinz Pickrahn am Ehrenmal im Bürgerpark in Bremervörde einen Kranz nieder. Er gedachte in einer kurzen Ansprache der toten Landsleute aus unserem Heimatkreis.

Mit dem geselligen Beisammensein im großen Saal des Parkhotels wurden im Laufe des Abends die Begegnungen unter den Stuhmer Landsleuten vertieft. Heimatkreisvertreter Gottfried Lickfett, Stuhmsdorf, begrüßte die Stuhmer Landsleute und brachte seine große Freude darüber zum Ausdruck, daß wieder zahlreiche junge und alte Stuhmer den Weg nach Bremervörde gefunden haben. Die Preußen – Combo, unter der Leitung von Horst Sombert, spielte für alle Altersklassen die richtigen Weisen und animierte zum Tanz. Ein Leckerbissen waren die Darbietungen der Tanzgarde des Elmona-Balletts aus Bremervörde.

Höhepunkt des 16. Heimattreffens war die Feierstunde am Sonntag, dem 31. Mai 1987, im großen Sitzungssaal des Bremervörder Kreishauses. Bis auf den letzten Platz war der Saal besetzt, als der Männergesangsverein Harmonie aus Bremervörde, unter der Leitung von Jürg Linkersdörfer, mit einem Liedvortrag die Veranstaltung einleitete. Diese Feierstunde, die als Leitbild die 30jährige Patenschaft Bremervörde/Stuhm hatte, wurde von Frau Gerda Zottmaier-Stuhm mit dem Wort zum Sonntag eröffnet. Heimatkreisvertreter Lickfett-Stuhmsdorf brachte bei der Begrüßung seine Freude darüber zum Ausdruck, daß er auch im 42. Jahre nach der Vertreibung bei diesem Heimattreffen wieder einen vollen Saal mit Gästen und Landsleuten seines Heimatkreises willkommen heißen könne. G. Lickfett begrüßte den Repräsentanten des Patenkreises, Dr. Fischen, der in Vertretung des amtierenden Oberkreisdirektors Blume anwesend war, und die Damen und Herren der Kreisverwaltung Rotenburg, an der Spitze Herrn Kreisamtmann Zimmermann, unseren Patenschaftsbetreuer. Gottfried Lickfett ließ auch den Bürgermeister der Stadt Bremervörde, Herrn Hey, herzlich willkommen und dankte ihm für die stets freundliche Zusammenarbeit. Besondere Worte der Begrüßung fand L für den Bundesprecher der Landsmannschaft Westpreußen, Brigadegeneral

a. D. Odo Ratz, der als Stuhmer auch die Festansprache hielt. In seiner Ansprache umriß G. Lickfett die Geschichte des Heimatkreises Stuhm vom Zeitpunkt der Flucht an und erinnerte daran, daß 14 Millionen Deutsche in barbarischer Weise ihrer angestammten 700jährigen Heimat beraubt wurden, und daran, daß 2 Millionen Menschen bei der Vertreibung den Tod fanden. Zehn Jahre nach der Vertreibung trat unser ehemaliger Heimatkreisvertreter Günther von Flottwell an den Kreis Bremervörde mit der Bitte heran, die Patenschaft für den Kreis Stuhm zu übernehmen. Zu dieser Zeit lebten allein in diesem Kreis noch rund 600 Stuhmer. Der Kreistag Bremervörde beschloß am 9. Juli 1956 die Übernahme der Patenschaft. Bremervörde wurde dadurch zwar nicht zu unserer Heimat, aber wir Stuhmer hatten jetzt eine Heimstatt gefunden. Heute können wir auf eine 30jährige Patenschaft zurückblicken und feststellen, daß sich an dem glücklichen Zustand der Verbundenheit bis heute nichts geändert hat, sondern daß die Beziehungen von Jahr zu Jahr vertieft worden sind. Zur Würdigung dieser Gemeinschaft und zum Dank für die Patenschaft haben die Mitarbeiter unserer Kreisvertretung unter freundlicher Mithilfe von Herrn Braumüller-Rotenburg eine Festschrift verfaßt, worin der gemeinsame Weg der Patenkreise nachvollzogen wird.

Dr. Fitschen erinnerte in seiner Gedenkrede an sinnvolle Begebenheiten im Laufe der 30 Jahre dauernden Zusammenarbeit mit dem Patenkreis. Er wies auf die gelungene Gestaltung des Titelblatts der Festschrift hin. Spaziergänger, so führte er aus, die über die Amtsallee zur Oste am Bremervörder Kreishaus vorübergehen, werden durch Gedenkstein und Ulme, die vor 20 Jahren von Stuhmern gesetzt wurden, und nicht zuletzt durch das Hinweisschild zum Stuhmer Heimatmuseum, auf die Patenschaft zwischen den Kreisen hingewiesen.

Auch Bürgermeister Hey wies auf das fast ein Drittel Jahrhundert dauernde beispielhafte Bekenntnis zur ehemaligen Heimat und auf die Verpflichtung hin, den Gedanken an die Heimat zu erhalten.

"Die Heimatvertriebenen des Deutschen Ostens haben trotz oder gerade wegen ihrer leidgeprüften Erfahrung nicht resigniert", so führte der Sprecher der Landsmannschaft Westpreußen, Odo Ratz-Stuhm, in seiner Festansprache aus. Sie packten mit an, um die zerrüttete staatliche Ordnung wieder herzustellen und die zerschlagene Wirtschaft wieder aufzubauen. Sie verzichteten auf Rache und Vergeltung und bekannten sich zur Demokratie. Vertriebene und Einheimische fanden sich zusammen, um den neuen Staat "Bundesrepublik Deutschland" zu formieren. Die Eingliederung der Vertriebenen wird im Inland wie im Ausland als eines der großen Verdienste der Nachkriegszeit bewundert. Wir Vertriebenen sind keine Revanchisten, sondern bringen lediglich das Bekenntnis zu unserer Heimat zum Ausdruck, die nach staats- und völkerrechtlichen Gesichtspunkten noch heute zum Deutschen Reich gehört. Unser Ziel ist eine friedliche Welt!" Zum Schluß seiner umfangreichen Ausführungen, die mehrfach durch Beifall unterbrochen wurden, wünschte der Sprecher der Landsmannschaft Westpreußen den Patenkreisen weiterhin ein vertrauensvolles und wie bisher erfolgreiches Wirken der Patenschaft - so lange, bis eines Tages das Licht im Osten heller scheinen wird!

Zum Abschluß seiner Rede würdigte der Sprecher der Landsmannschaft Westpreußen die besonderen Leistungen von Gottfried Lickfett während seiner 21jährigen Tätigkeit als Heimatkreisvertreter. Ihm wurde die Westpreußen-Spange in Gold verliehen.

Mit dem gemeinsam gesungenen Westpreußen-Lied endete die Feierstunde, nachdem sich Gottfried Lickfett nochmals bei den Gästen und seinen Landsleuten für deren Teilnahme bedankt hatte.

Joachim Heldt

Die "Jubelrolle"

Das Foto der Bildbeilage zeigt einen Teil der Badeanstalt Stuhm (Hintersee) etwa im Jahr 1932.

Zur Badeanstalt gehörte auch ein exakt glatt gehobelter Holzstamm, den wir "Jubelrolle" nannten. Dieses Requisit sorgte auch für die Aufstellung "in Reihe" der abgebildeten Personengruppe.

Die "Jubelrolle" sorgte für allerlei Kurzweil. Z.B. konnte man sich im Reitersitz hintereinander auf den Baumstamm setzen und paddeln (mit den Händen). Der Spaß erhöhte sich, wenn mit den Händen die "Jubelrolle" gedreht wurde, und alle, die nicht "fest im Sattel" saßen, von ihren "Sitzen" "abgeworfen" wurden. Eine weitere Steigerung des Spaßes ergab sich dann dadurch, daß der erste und der letzte "Mann" entweder hinten oder vorne auf die Rolle stieg und sie mit seinen Füßen nach unten unter Wasser drückte. Wenn er sich von der Rolle abstieß, schnellte sie hoch und warf die "Reiter" ab, die nicht die Balance halten konnten. Drehte er dabei auch noch die "Jubelrolle", ergab sich dadurch noch ein zusätzlicher Schwierigkeitsgrad für die "Reiter".

Frank Herfer

In der Hauptversammlung der Kreisgemeinschaft Stuhm wurden am 30. Mai 1987 mit Wirkung vom Herbst 1987 folgende ehrenamtliche Mitarbeiter gewählt:

Name, Vorname Funktion	Heimatort	Geburtstag Telefon	Anschrift
Tetzlaff, Otto Heimatkreisvertreter	Budisch	01.02.1924 (04342) 83355	2308 Preetz/Holstein .. Sudetenstraße 13
Targan, Alfons Stellvertreter	Usnitz	01.05.1928 (02102) 50636	4030 Ratingen 8 Herderstraße 2
Heldt, Joachim Stellvertreter	Baumgarth	03.08.1926 (0511) 736409	3012 Langenhagen Tulpenstraße 9
Erasmus, Siegfried Schatzmeister	Stuhm	18.10.1927 (05042) 1533	3252 Bad Münder Matth.-Claudius-Weg 2
Piepkorn, Otto Forschung und Darstellung	Christburg	22.09.1914 (0461) 24367	2390 Flensburg Schulze-Delitzsch-Straße 48
Richert, Heinz Karteiführer	Menthen	15.01.1923 (05371) 4966	3170 Gifhorn Stettiner Straße 17
Seifert, Heinz Museum	Baumgarth	25.01.1921 (04748) 1863	2855 Stubben Stettiner Straße 1
Strich, Günther Archiv	Baumgarth	14.09.1929 (05191) 3199	3040 Soltau Großholz 38
in freier Mitarbeit:			
Halfpap, Gerhard	Zoppot	08.12.1916 (05362) 52224	3180 Wolfsburg 12 Netzebandstraße 17
Halfpap, Ruth	Rothof	09.11.1924	3180 Wolfsburg 12 Netzebandstraße 17
Bearbeiter des Stuhmer Heimatbriefes			
Kortmann, Hubert	Mirahren	27.06.1910 (02251) 4202	5350 Euskirchen Kirchstraße 8
Lickfett, Gottfried	Stuhm	21.01.1915 (05281) 4656	3280 Bad Pyrmont Lüdger Straße 11
Molks, Hans-Jürgen	Christburg	07.06.1936 (05333) 717	3301 Evessen Markmorgen
Pickrahn, Heinz	Stuhm	03.12.1912 (07951) 23419	7180 Crailsheim Hardtstraße 31
Prill, Irmgard	Marienburg	08.04.1924 (04761) 4808	2740 Bremervörde-Elm Am Mühlenberg 5
Ratza, Odo	Stuhm	26.03.1916 (02225) 6708	5309 Meckenheim-Merl Am Wäldchen 12
Zottmaier, Gerda	Stuhm	15.04.1915 (05545) 373	3510 Hann.Münden 21 Hubertusweg 3

Die Festschrift

"Unsere Heimat bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung
1957 - 1987"

fand einen guten Widerhall. Hier einige Auszüge aus der Vielzahl der Dankschreiben:

Frau Margarete Podzun, 6350 Bad Nauheim, Bahnhofsallee 4

"Mit Ihrer 'Ehrengabe' haben Sie mich sehr überrascht und erfreut und ich möchte mich herzlich bedanken. Leider bin ich fast blind und kann kein Wort mehr lesen. Beiliegend meine Spende von DM 50,-."

Frau Elly-Lotte Müller-Canditt, 2120 Lüneburg, Am Kreideberg 27

"... Zunächst vielen Dank für den Heimatbrief und das so wertvolle Heimatbuch. Wie könnte man es ohne Dank so einfach hinnehmen!"

Landsmannschaft Westpreußen, Bundesgeschäftsführer

"... Ich habe mich darüber sehr gefreut und möchte Ihnen und dem Heimatkreis Stuhm/Westpreußen dafür herzlich danken."

Stadt Bremervörde, Der Stadtdirektor

"... und darüber hinaus ein umfassendes Zeitdokument historischer Gegebenheiten. Gerade für die geschichtlich interessierte Nachkriegsgeneration, zu der ich mich zähle, vermitteln die vielen Aufsätze in dieser Festschrift bisher nicht gekannte Eindrücke und Erlebnisse."

Hugo Rasmus, Landesgruppe Hessen (L O W)

"... Ich beglückwünsche Sie zu dieser Veröffentlichung. Sie ist eine ansprechende und informative Schrift, die das Gestern mit dem Heute in anschaulicher und interessanter Weise verbindet."

Friedrich-Karl Milthaler, Kreisvertreter Angerburg/Ostpr.

"... Wir wünschen Ihnen auch im vierten Jahrzehnt des Bestehens der Patenschaft Erfolg in Ihrer Arbeit für unsere ostdeutsche Heimat und ihre Menschen."

Heimatkreis Bromberg-Stadt und Bromberg-Land

"... Schade ist eigentlich nur, daß diese Broschüre nicht mit einer I S B N international registriert ist."

L O W, Landesgruppe Schleswig-Holstein, Erna/Herbert Klinger

"... Dazu gratuliere ich Ihnen. Es ist nach meiner Meinung eine der besten Dokumentationen, die ich bisher gesehen habe."

Mitteilungen der Heimatkreisvertretung Stuhm / Wpr.

1. Spendendank

Zusammen mit dem 32. Stuhmer-Heimatbrief wurde im April auch unsere Festschrift zur "30jährigen Patenschaft" allen in unserer Anschriften-Kartei erfaßten Landsleuten als Ehrengabe kostenlos zugesandt. Danach ist wiederum eine erfreulich große Anzahl von Spenden eingegangen, welche uns die weitere Fortsetzung der Arbeit für unsere Kreisgemeinschaft ermöglichen, und für die wir herzlich danken!

2. Bildband

Unser Bildband "Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge" ist gegen Vorauszahlung von 37,- DM noch lieferbar. Bei Benutzung des beigelegten Überweisungsvordruckes dient dieser zugleich als Buchbestellung.

Leider hat das neue Überweisungsformular der Bundespost für etwas Verwirrung gesorgt, und wir waren durch eine Mitteilung in der Mai-Ausgabe des "Westpreußen" um Aufklärung bemüht. Einige Landsleute waren der Meinung, sie sollten für die Festschrift DM 37,- bezahlen und schickten sie zurück. Andere vergaßen auf dem Abschnitt zu erwähnen ob der Betrag als Spende gedacht oder der "Bildband" für DM 37,- gewünscht wurde. Da auch oft die Anschrift unvollständig war oder ganz fehlte, konnte der "Bildband" in einigen Fällen nicht versandt werden. Daher werden die Landsleute, die den Betrag von DM 37,- oder mehr überwiesen haben und 1 Bildband wünschten, diesen aber noch nicht erhalten haben um Nachricht gebeten, unter Angabe des Überweisungsdatums.

Abschließend ergeht daher nochmals die Bitte, bei künftigen Überweisungen die Anschrift vollständig und leserlich anzugeben, und deutlich zu vermerken ob 1 Bildband gewünscht wird.

3. Stuhmer Heimatbrief

Liebe Landsleute,

meine an Sie gerichtete Bitte, zur Mitgestaltung des Stuhmer Heimatbriefes beizutragen, ist auf ein positives Echo gestoßen, wie Sie den einzelnen Beiträgen dieser Ausgabe (auch Fotos) entnehmen können. Nur – schicken Sie bitte keine vielseitigen Lebensberichte oder andere umfangreiche Beiträge. Deshalb meine erneute Bitte: Berichte, auch, oder gerade auch humorvolle Beiträge aus alter und neuer Zeit, Reiseberichte (mit Fotos), Beiträge kultureller Art, Hinweise auf das Schulleben im Kreise Stuhm usw. kurz, alles, wovon Sie glauben, daß es unsere Leser, Ihre Landsleute aus dem Kreise Stuhm, interessiert. Aber bittet Der Umfang soll eine Schreibmaschinenseite nicht überschreiten. Wir wollen möglichst viel Landsleute mit Wort und Bild (vor allem auch Gruppenfotos) zu uns sprechen lassen. Kopien von den Gruppenfotos dieser Ausgabe können – gegen Erstattung der Kosten – bei mir unter nachstehender Anschrift bestellt werden.

Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihre Mitarbeit. Vielleicht gehen Ihre Gedanken an den bevorstehenden Festtagen in die Heimat zurück. Wenn Ihnen etwas einfällt, von dem Sie glauben, daß auch Ihre Landsleute es wissen sollten, so schreiben Sie es auf und schicken Sie es an:

Gerhard Halfpap, Erich-Netzeband-Straße 17, 3180 Wolfsburg-Fallerleben,
Tel.: 05362/52224, Redaktionsschluß: 15. Februar 1988

Deutschland-Polen: Pressestimmen

Preußen-Renaissance: "Das Ostpreußenblatt" 11/87

Polen mißtraut dem SED-Staat

Warschauer Medien warnen vor Traditionspflege der DDR

"Mit dem Begriff und der Existenz Preußens assoziierte sich in der Vergangenheit stets die Gefährdung des Friedens, eine Gefährdung der Sicherheit der Völker." Mit diesem Satz erinnert Radio Polonia an den 40. Jahrestag der Auflösung Preußens durch das Gesetz Nummer 46 des Alliierten Kontrollrats vom 25. Februar 1947. Die Regierungszeitung "Rzeczpospolita" schreibt zu diesem "Gedenktag": "Jeder Versuch der Rehabilitierung Preußens stellt nichts anderes dar als die Rückkehr zu etwas, was war, das aber zum Wohle des Friedens in Europa in Vergessenheit geraten sollte." Ohne die Traditionen und den Expansionismus Preußens wären Hitlers Weltherrschaftspläne unmöglich gewesen, heißt es im Parteiorgan "Trybuna Ludu". Wie man in Warschau der Preußen-Welle in Westdeutschland, vor allem aber in der DDR mißtraut, macht folgender Satz der Parteizeitung deutlich: "Die Auflösung Preußens ist im Interesse und des Friedens und der Sicherheit der Völker erfolgt. Daran sollten alle diejenigen denken, die sich auf preußische Traditionen und preußische Tugenden berufen und das Preußentum auf einen Denkmalsockel erheben wollen."

Wenn man an die Rückkehr des Reiterstandbildes von Friedrich II. in die Prachtstraße "Unter den Linden" im Ostteil Berlins und die sonstige mitteldeutsche Preußen-Renaissance denkt, scheint sich die polnische Warnung mehr an die DDR als an die Bundesrepublik Deutschland zu richten. So äußerte Professor Tomala vom Polnischen Institut für Internationale Fragen, in der DDR seien die preußischen Traditionen des "Bürokratismus und Gehorsams gegenüber dem Staat" unter der "Leitung anderer Kräfte für den Aufbau von nicht nur materiellen Werten" genutzt worden. Die DDR, so Tomala, sei ein Staat mit relativ starken preußischen Traditionen.

M.F.

Warnung "Unser Danzig" 5/87

D O D – Der bekannte exilpolnische Publizist und langjährige Chefredakteur der größten exilpolnischen Tageszeitung mit Weltverbreitung "Dziennik Polski" (London), Karol Zbyszewski, warnt seine Landsleute vor übertriebenen Gebietsansprüchen gegenüber den Deutschen: "Von wo kommt die Sicherheit, daß Deutschland und die Deutschen, die zahlreicher und mächtiger sind als Polen, sich mit dem Verlust von Gebieten begnügen, die vorher gar nicht, überhaupt nicht oder lange vor 600 Jahren zu Polen gehörten?"

Von Polen Toleranz gefordert

"Die Neubewertung Preußens in der DDR akzeptieren"

"Die Welt" 16.03.87

dpa. Warschau

Der auf Deutschlandfragen spezialisierte polnische Publizist Ryszard Wojna hat zum ersten Mal das polnische Unbehagen über die Neubewertung Preußens in der Geschichtsschreibung der "DDR" offen ausgesprochen und seine Landsleute gleichzeitig zu mehr Toleranz ermahnt.

In einer am Samstag von der Regierungszeitung "Rzeczpospolita" veröffentlichten Betrachtung stellte er fest, es

sei kein Geheimnis, wenn man in vielen Kreisen Polens überrascht und befremdet darüber sei, daß man sich heute in der "DDR" zur preußischen Geschichte bekenne.

Angesichts dessen, was Preußen Polen angetan habe, seien die Polen in dieser Frage überempfindlich und reagierten allergisch. Man müsse jedoch feststellen, daß in der "DDR" auch heute Preußen nicht verherrlicht werde, schrieb der Publizist.

Drei Generationen nach Kriegsende sei die "DDR" selbstbewußter geworden und befasse sich jetzt aus Gründen der nationalen Identität mehr mit der Geschichte Preußens. "Überlassen wir die Geschichte den Völkern, so wie sie sich in ihr sehen," ermahnte Wojna seine Landsleute.

"Die Welt" 19.05.87

Ein Buch in Italien über die Vertreibung der Deutschen

"Sie werden die Stunde verfluchen, in der sie gebären werden" heißt das Buch von Marco Picone Chiodo, italienischer Dozent in Deutschland, das eben bei Mursia in Mailand erschienen ist. Es berichtet vom Sterben und der Vertreibung der Deutschen im Osten. Wir zitieren aus der Besprechung von Silvio Bertoldi im "Corriere della Sera": "Wir wissen alles über die grausamen Deutschen. Aber wir wissen nichts von dem, was auf der anderen Seite geschah, von dem Preis der Rache, den die geschlagenen Deutschen zahlten. Die Wahrheit ist, daß es einen deutschen Holocaust gab, den die Zivilbevölkerung im Osten erlitten hat: den Exodus und den Tod von Millionen von Verjagten und Erschlagenen. Den hat man bisher immer verschwiegen. Er gehört zu den großen "Verdrängungen" der zeitgenössischen Geschichte.

Wir müssen dem Autor danken für dieses Buch, auch wenn das Grauen, das aus jeder Seite steigt, so groß ist. Begonnen mit der russischen Panzerkolonne, die im Morgengrauen des 20. Oktober 1944 im ostpreußischen Nemmersdorf die Flüchtlingskolonnen niederwalzte und die wenigen Überlebenden erschoss. Der Rezensent: "Die Grausamkeiten der Sowjets, der Terror, der die Überlebenden gen Westen jagte, hier werden sie zum ersten Mal der Weltöffentlichkeit geschildert. Diese biblische Furcht vor den Russen erklärt auch die Flucht aus dem Osten über Berlin, die erst die Mauer, eine bleibende Schmach unserer Zeit, gestoppt hat."

Das Buch zitiert Ilja Ehrenburgs Sätze aus der "Prawda": "Die Deutschen sind keine Menschen. Wir werden nicht reden, uns nicht rühren lassen. Wir werden nur töten . . . Die deutschen Frauen werden die Stunde verfluchen, in der sie ihre grausamen Kinder zur Welt bringen."

Das Buch berichtet mit erschütternden Details über das Schicksal der Ostpreußen, Pommern, Schlesier und der deutschen Minderheiten in Polen, der Tschechoslowakei und auf dem Balkan. Von der Zerstörung Dresdens, nur um Terror zu säen, den Hekatomben von Toten. Es nennt die Bomben auf die wehrlose Stadt ein Verbrechen gegen die Menschheit, wie die Versenkung der Flüchtlingsschiffe in der Danziger Bucht.

So schließt der Rezensent seine Besprechung: "Zwischen 1939 und 1945 haben alle Kriegsteilnehmer Greueltaten vollbracht. Viele dieser Taten sind bekannt und wurden gesühnt, wie in Nürnberg. Über andere ist das Schweigen gesunken, wie es von jeher den Besiegten geschieht. Das erschütternd genau dokumentierte Buch von Picone Chiodo hebt den Vorhang über einer Szene, die das Recht hat, unser posthumes Mitleid zu wecken."

Monika von Zitzewitz

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen aufrichtiges Beileid.

Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten (von den ohne Sterbedatum Genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben):

St u h m :

06.06.1986	Bieber, Kurt	(74)	7208 Spaichingen
22.06.1983	Buchholz, Isberga		4232 Xanten
11.08.1987	Falkner, Else	(68)	A4840 Vöcklabruck
	Findling, Otto		3571 Wohra 86
01.02.1987	Jankowski, Apollonia	(90)	6530 Bingen
03.12.1986	Klüßendorf, Ursel	(65)	Crivitz DDR
	Krause, Willi		6718 Grünstadt
	Schmidt, Alfred		7000 Stuttgart
24.10.1986	Schröder, Willy	(74)	4750 Unna
04.03.1987	Süpner, Rosalie	(92)	7022 Leinfelden
05.06.1987	Wischnewski, Franz	(59)	4700 Hamm 4
	Wollemann, Irma		6713 Freinsheim
23.03.1987	Zabel, Ottomar	(65)	4055 Niederkrüchten

Christburg :

26.08.1986	Bauer, Karl	(66)	7730 Villingen-Schwenningen
	Bleich, Horst		6589 Brücken
	Brauns, Ida		4950 Minden
	Kaminski, Paul		4070 Rheydt
21.02.1987	Nieswand, Hildegard	(63)	4200 Oberhausen
	Skirlo, Richard		7240 Horb
20.06.1985	Tiedemann, Paul	(70)	4000 Delmenhorst
	Verch-Penner, Hermine		7000 Stuttgart
	Wichmann, Otto		5632 Wermelskirchen
19.03.1987	Wilhelm, Marta	(87)	3160 Lehrte
05.03.1986	Zerfowski, Herbert	(61)	2871 Hoykenkamp

Altmark :

03.03.1987	Reddig, Margarethe	(86)	8500 Nürnberg
------------	--------------------	------	---------------

B ö n h o f :

01.06.1987	Koslowski, Willi	(63)	6229 Schlangenbad 6
	Toews, Herbert		2804 Lilienthal

Braunswalde :

12.02.1987	Kirschnik, Katja	(84)	4150 Krefeld
16.07.1987	Kirschnik, Fritz	(78)	4150 Krefeld
07.1986	Skowronnek, Otto	(69)	4390 Gladbeck
29.11.1983	Steinberg, Theresia		2800 Bremen
18.10.1987	Bayer, Minna	(88)	4830 Gütersloh

Georgensdorf :

11.06.1987	Liedermann, Lucie	(83)	5300 Bonn
------------	-------------------	------	-----------

Heinrode :

16.08.1987	Heintel, Theo	(82)	2900 Oldenburg
------------	---------------	------	----------------

Honigfelde :

13.03.1987	Kühl, Helene	(82)	5170 Jülich
------------	--------------	------	-------------

Jordansdorf :

24.05.1987	Fersen, Konrad	(88)	4550 Bramsche
------------	----------------	------	---------------

Kaisen :

05.09.1987	Königs, Edith	(99)	DDR 1115 Berlin-Buch
------------	---------------	------	----------------------

Kalwe :

16.06.1987	Manthey, Raimund	(74)	3180 Wolfsburg
------------	------------------	------	----------------

Kammerau :

04.05.1986	Barth, Irma	(79)	3180 Wolfsburg
------------	-------------	------	----------------

Lichtfelde:

19.03.1987 Karrasch, Eva (71) 4100 Duisburg
Kirschner, Gustav 6097 Trebur 2

Menthen:

12.10.1987 Rexin, Rolf (63) 2400 Lübeck-Travemünde

Neudorf:

09.03.1987 Kinzler, Konrad (81) 4400 Münster
Laskowski, Josef 4370 Hamm-Marl
Spinner, Anna 4650 Gelsenkirchen

Niklaskirchen:

20.04.1987 Schibischewski, Albert (87) 1000 Berlin 47

Pestlin:

26.09.1982 Schreiber, Julian 2911 Hollriede
Szydzik, Alex (77) 2730 Zeven

Pr. Damerau:

23.02.1986 Duschinski, Marian (63) 4650 Gelsenkirchen

Ramten:

Schulz, Kurt 4680 Wanne-Eickel

Rehhof:

25.03.1977 Fenski, Ingeborg (49) 3107 Hambühren

29.03.1987 Hildebrandt, Luise (75) 3036 Bomlitz

02.1987 Lessner, Willi 4100 Duisburg

Monhardt, Paul 4976 Werste

27.02.1987 Schiller, Meta (86) 5100 Aachen

10.07.1987 Seefeldt, Karl (86) 5407 Boppard

29.09.1987 Wisniewski, Agnes (73) 5630 Remscheid

Schönwiese:

Masuhr, Marie 2802 Otterstedt

Tragheimerweise:

11.09.1987 Goerz, Frida (78) 6753 Enkenbach-Alsenborn

Usnitz:

Kaufmann, Fritz 2440 Oldenburg/Holst.

Scheuten, Gustav 2393 Sörup

Wargels:

09.02.1987 Kuschinski, Withold (70) 2000 Hamburg 52

Weißenberg:

29.07.1986 Pestka, Hedwig (73) 6054 Rodgau 3

Anhang zur Bildbeilage "Stuhmer Heimatbrief" Nr.33

Zu Foto Nr.1, Private Mittelschule Christburg, 1939

Von oben von links

1. Reihe: Erhard Abraham, Fritz Gehrke? Hubertus Becker, Walter Riek, Wolfgang Riek, Ruprecht Timm, Georg Niklewitz, Horst Rhode, Hans Maschke, - Kaunat? Harald Teschner, Horst Walter, Eckhard Mock, Ilse Brettmann, Siegfried Petrikat, Erika Wiehler, Jutta Hupfeld

2. Reihe: Herr Gembries, Herr Eich, Fräulein Steffen, Irmgard Mock, Ingrid Dauter, Ilse Abromeit, Günter Walter, Hilde Lau, Lothar Lippitz, Heinz Gerund, - Mahlau?, Ilse Mock, Hedwig Schulze, Edith Bremer, - ? -, Eva Laskowski (Pose), Gerda Müller

3. Reihe: Lilo Jordan, Irmgard Rhode, Traute Mock, Heinke Ewert, Ilse Dudek, Gerda Brettmann, Edith Guntowski, Hiltrud Szwillus, Lieselotte Timm, Edeltraut Koch, Elisabeth Jaschinski, - ? -, Edith Fuhlbrügge, Hella Siegenthaler, Karla Tetzlaff, Gisela Witt, Herta Hollstein, Christel Klein, Irmtraut Zuehlsdorf, Ingrid Meißner

4. Reihe: - Dreher? Alfred Krell, Hans Gerund, Gerd Siegenthaler, Manfred Hupfeld, Herbert Guntowski, Detlev Abraham, Horst Wiehler, Leo Schramowski?

Eingesandt von: Herta Spiegel, Max-Planck-Straße 69, 2400 Lübeck

Zu Foto Nr. 2 - Auf der "Jubelrolle" von L nach r.:

Herr Stoll (Katasteramt) (Kopf mit Brille zu sehen, umklammert mit dem linken Arm ein Ende der "Jubelrolle", die aus dem Wasser ragt), Frau Felz, Frau Korschanski, Herr Korschanski, Hanna Albrecht (Markt, Stuhmer Zeitung), ... Berend ("Zentral-Hotel"), Frank Herter, Frau Stoll mit Töchterchen, Vater Herter, Mutter Herter, Stoll jun. und Herr Felz (Post).

Eingesandt von: Frank Herter, 4500 Osnabrück, Steinfelder Hof 24, Tel. 0541/15503

Zu Foto Nr. 3 - Kindergottesdienst Stuhm, 1932

1. Reihe oben: Frau Fels, Ruth Kerber, Marianne Krasel, Siegfried Immisch, Renate Dobrick, Ilse Braune

2. Reihe: Helga Schröder, Ilse Baumann, Gerda Samatin, Bubbers, Köpcke, Inge Sill, Annemarie Busch, Edith Rohrbeck

3. Reihe: Masi Dornio, Edith Labott, Hilde Kaspick, Schneider, Liselotte Blieferich, Bubbers, Harry Dornio, Erika Rohrbeck, Rosemarie Schröder

Eingesandt von: Edith Schulz, Gneisenaustraße 9, 2300 Kiel 1

Zu Foto Nr. 4 - Schule Montauerweide 1932

Obere Reihe: Herr Willi Malzahn, Adolf Erasmus, Kurt Franzen, August Wendt, Arno Reimer, Zuchowski, Hans Morentz, Emil Zimmer, Horst Heinrich, Lothar Dirks

2. Reihe: Marga Ewert, Hildegard Heinrich, Herta Zimmer, Liesbeth Alf, Margarethe Fröhlich, Maria Zuchowski, Christel Dirks, Gertrud Hinz, Käthe Marklewitz

Dritte Reihe: Gertaud Malzahn, Irmgard Malzahn, Lotte Foth, Else Rogalske, Zuchowski, Gertrud, Else Erasmus, Elisabeth Flink

Vierte Reihe: Heinz Mehlberg, Werner Erasmus, Fritz Flink, Rudi Diethelm, Wendt, Klettka, Gerhard Ewert, Namen unbekannt, Gerhard Engel.

Es kann sein, daß Namen falsch geschrieben sind oder auch nicht stimmen. Dann bitte ich um Nachsicht.

Wer an einem Bild interessiert ist, kann dieses gegen Erstattung der Kosten erhalten von:

Marga Becker geb. Ewert - früher Montauerweide - , jetzt wohnhaft in Espelkamp NRW.

Anschrift: Frotheimer Weg 43, 4992 Espelkamp

Zu Foto Nr. 5, Singer-Nähkurs Stuhm, 1927/28?

Nähere Angaben fehlen. Wer erkennt sich wieder?

Evtl. 2. Reihe, 3. v. rechts: Fr. Anna Borys geb. Brodda, Neudorf

2. Reihe, 4. v. rechts: Susi Dobbeck, Peterswalde